

NEU IM KINO



Leinwandkritik

VON HEINER SCHULTZ

Girl you know it's true

Regisseur Simon Verhoeven nahm sich vor, einige ernste Wort zur Geschichte des Gesangsduos Milli Vanilli zu verlieren, das hoch flog, um tief zu stürzen. Faszinierend: Der abgebrühte und bis heute erfolgreiche Musikproduzent Frank Farian (Matthias Schweighöfer als freudloser Dauerschaffer) ließ Ende der 80er einfach zwei gutaussehende Tänzer zwei Sänger mimen, und keiner hat was gemerkt. Wie auch, im TV wurde stets zu Playback gesungen. Vor allem aber erkannte Farian das Potenzial der Soulmusik und coverte ganz legal coole Musik schwarzer US-Künstler. Die deutsche Popmusik hatte dieses Potenzial bis dato nicht entdeckt, das Publikum aber offenbar schon darauf gewartet. Der Soundtrack des Films wirkt ziemlich aktuell, und die Disco-Moves der beiden Tänzer sind zeitlos modern. Der Film berührt auf mehrere Ebenen. Zum einen erlagen die beiden schlichten Gemüter der Illusion, dass aus ihnen Gesangsstars werden würden, obgleich sie dazu gar kein Talent hatten. Aber als sehnige Tänzer, kombiniert mit genialen Hits, waren sie eine Augenweide fürs Publikum. So wurden sie ein Superhit, niemand scherte sich drum, wer auf den Titeln sang. Die zahlreichen eingeheimsten Preise bis hin zum Grammy mussten sie dann zurückgeben. Prädikat: Lockerer Lichtblick.

Titina

Regisseurin Kajsa Naess erzählt vom italienischen Ingenieur Umberto Nobile, der für den Polarforscher Amundsen ein Luftschiff baute und mit ihm zum Nordpol aufbrach, begleitet von seiner Hündin, die ihm in den 1920er Jahren in den Straßen Roms zulief. Die liebevolle und stilvoll animierte Bildgestaltung des Films zielt nicht auf üblichen Realismus, sondern jongliert mit den dramatischen Erlebnissen und persönlichen Entladungen zwischen Amundsen und Nobile. Witzige Momente und ironische politische Akzente – der faschistische »Duce« Mussolini wird herzhafte veralbert – und typisch filmische Bildgesten schaffen einen ungewöhnlichen Erzählstrom, der selbstbewusst und klischeearm seine Individualität realisiert, originell und anders. Prädikat: Sehenswert.

KURZ NOTIERT

Theater: Die Hamburger Lesingstage feiern Anfang Februar ihr 15. Jubiläum. Gezeigt wird dabei auch »Warum das Kind in der Polenta kocht«, eine Koproduktion des Hessischen Landestheaters Marburgs und des Royal District Theatre in Tbilisi in der Regie von Nino Haratischwili.

Eindrucksvoller Neuanfang

Nach vier Jahren ohne Auftritt: Weihnachtskonzert des Chors Cantamus in Bonifatiuskirche

VON BARBARA CZERNEK

Gießen. Doppelte Premiere in der Bonifatiuskirche: Nach vier Jahren Pause hatte der Chor Cantamus am Freitagabend seine ersten öffentlichen Auftritt. Neu ist auch die musikalische Leiterin Elisabeth Tzschentke, die den Chor seit Mai leitet. Hinzu kamen bei diesem Konzert acht neue Ensemblemitglieder, die den 40-köpfigen Chor ergänzen.

Das Interesse am Auftritt war so enorm, dass die Kirche schon Tage zuvor komplett ausverkauft war. Lediglich über zurückgegebene Karten war noch ein Plätzchen zu bekommen. Die Erwartungen an das Weihnachtskonzert und den Chor waren dementsprechend hoch: Konnte das Ensemble nach Jahren ohne öffentlichen Auftritt an seine frühere Qualität anknüpfen? Die Antwort: er konnte. Cantamus lieferte ein qualitativ ausgefeiltes Programm ab, das den eigenen, hochgesteckten Anforderungen gerecht wurde.

Der erste Teil des Abend stand ganz unter dem Thema »Peace I leave with you« (Meinen Frieden gebe ich Euch), den Erwartungen auf die Erlösung im Sinne Jesu Christus. Inhaltlich ist dieses Thema eher an Ostern angesiedelt, doch es passte hervorragend auf die Situation des Hoffens in ein einer dunklen Zeit. Bei dieser Auswahl bewies die musikalische Leiterin echtes Fingerspitzengefühl für den Chor, der die Schwere und die Transparenz des Themas mit dem nötigen Respekt herausarbeitete.

Entsprechen breit aufgestellt waren die Liedbeiträge. Die A-cappella-Aufbereitung von »Es kommt ein Schiff geladen«, war ebenso klar herausgearbeitet wie »Taaventi lalu Nr. 104« (Psalm 104) und »Önnis on inimene« (Blessed ist the man), zwei Werke des estnischen Komponisten Cyrillus Kreek. Auch mit dem ernst gehaltenen Choral »Peace I leave with you« von Amy Baech, der den thematischen Schwer-



Martin Petrick, Vorsitzender des Chor-Vereins Cantamus, bedankte sich im Namen des Ensembles mit einem Präsent bei der neuen musikalischen Leiterin Elisabeth Tzschentke. Foto: Czernek

punkt musikalisch aufgriff, interpretierte der Chor klar und ohne Schwierigkeiten. Im kirchlichen Adventslied »O Heiland, reiß die Himmel auf« in der Vertonung von Johannes Brahms wird der Wunsch nach Frieden gewahrt, den der Chor durch seine klare und präzise Interpretation zum Ausdruck brachte. Für eine musikalische Zäsur zwischen beiden Konzerteilen sorgte Regionalkantor Michael Gilles mit seiner Interpretation der Cantate »Nun komm, der Heiden Heiland« Johann Sebastian Bachs in gewohnt klarer Akzentuierung.

Der zweite Teil widmete sich dem Mysterium Christi Geburt und der Anbetung des Christkinds. Immer wieder bewegend anzuhören ist das Lied »Eis ist ein Ros« entsprungen, bei dem der Tenor sich fast zaghaft gegenüber dem Bass zurückhielt und so den Kern des Lieds bewegend erfasste.

Daher waren die folgenden Stücke »Kindelein zart« von Franz Wüllner und »Ich steh' an Deiner Krippe hier« von Johann Sebastian Bach äußerst passend ausgewählt und mit Heiterkeit in den Stimmen vorgetragen. Mit »O magnum mysterium« des spanischen Renaissance-Komponisten Tomás Luis de Victoria wagte sich der Chor in die sakrale Welt der frühen Neuzeit, am Beginn des Dreißigjährigen Krieges, der darin die polyphone Reinheit des Mysterium klar herausarbeitete, um im »Gloria« von Knut Nystedt die Verherrlichung zu komplettieren.

Den Tieren im Stall widmete sich das expressive »Entre le boeuf et l'âne gris (Zwischen Ochs und grauem Esel)« im Arrangement von Alwin Michael Schronen. Es fügte sich stimmlich und inhaltlich an das »O magnum mysterium« an und war anfangs eine kleine He-

erausforderung für Bass und Sopran, den beide Stimmlagen ohne Mühe meisterten, bevor die weiteren Stimmen sich zu einer klangvollen Gesamtheit verwoben.

Standing Ovations zum Finale

Mit »Christmas Bells« von Julian Mörth endete das Programm auf heitere Weise. Mit Standing Ovations würdigte das Publikum anschließend den lang ersehnten Auftritt des Gießener Spitzenchors. Dem mussten noch zwei Zugaben folgen. Zum einen »Ich steh an Deiner Krippe hier« und das Stück »Guten Abend, gut Nacht« von Johannes Brahms, das passenderweise an einem 22. Dezember seine Uraufführung hatte.

In den vergangenen vier Jahren ist viel passiert, was auch am Chor Cantamus nicht spurlos vorübergegangen ist, daran

erinnerte Regionalkantor Michael Gilles zu Beginn des Abends: Zunächst coronabedingt das Auftrittsverbot, dann Konzerte ohne Publikum. Es galt, sich neu zu finden, zumal der Chor und sein langjähriger Leiter und Mitbegründer Axel Pfeiffer seit Februar getrennte Wege gehen. In Elisabeth Tzschentke hat das Ensemble eine würdige Nachfolgerin für ihn gefunden. Sie studierte Schulmusik mit Schwerpunkt Chorleitung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt und führte den Chor mit Bescheidenheit und großem Einfühlungsvermögen durch den Abend. Der Erfolg beim Deutschen Chorwettbewerb im Juni in Hannover ließen schon Großes für den ersten Auftritt des Chores nach vier Jahren und unter neuer musikalischer Leitung vermuten. Cantamus hat diese Erwartungen erfüllt.

Schwimmen, um zu überleben

Schulkino zum Thema Flucht übers Mittelmeer am »Internationalen Tag der Migranten«

Gießen (red). Im Jahr 2000 hat die UN-Vollversammlung den »Internationalen Tag der Migranten« ins Leben gerufen. Und so organisiert das Büro für Integration der Stadt Gießen in Kooperation mit dem Ausländerbeirat dazu regelmäßig eine Veranstaltung kurz vor Weihnachten. In diesem Jahr fiel die Wahl aufs Kino, genauer: auf eine Kooperation mit dem Projekt »Globales Schulkino« des Vereins Marburger Vereins Motivés, der sich für politische Bildung zu Themen wie Globales Lernen und Nachhaltigkeit engagiert.

Etwa 250 Jugendliche verschiedener Gießener Schulen höherer Klassenstufen sahen im Kinocenter Gießen den Dokumentarfilm »Saraardini – Gegen den Strom« zum Thema Flucht und Seenotrettung im Mittelmeer. Begrüßt wurden sie von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher: »Dieser Tag bietet uns die Möglichkeit, die Bedeutung von Migration für unsere Gesellschaft zu würdigen und gleichzeitig die globale Migration mit ih-

ren herausfordernden Aspekten zu bedenken. Die Seenotrettung, in letzter Zeit politisch unter Druck geraten, ist ein humanitärer Akt, der Leben rettet und unsere Menschlichkeit unter Beweis stellt.«

Der Film handelt von Saraardini aus Syriens Hauptstadt Damaskus, die 2015 im Alter von 20 Jahren gemeinsam mit ihrer jüngeren

Schwester Yusra vor dem Krieg flieht. Das Boot mit dem sie und andere Flüchtlinge von der Türkei nach Griechenland übersetzen, droht zu kentern; Über drei Stunden ziehen und schieben die beiden Schwestern – zu Hause als Leistungsschwimmerinnen aktiv – das Boot an die griechische Küste und retten so 18 Menschen das Leben.

Ab 2018 hilft Sara anderen Geflüchteten auf der griechischen Insel Lesbos, verteilt etwa Decken und Lebensmittel am Strand – und wird deshalb wegen Beihilfe zur illegalen Einwanderung festgenommen und angeklagt. Ihr drohen 20 Jahre Haft, der Hauptprozess hat bis heute nicht stattgefunden. In »Gegen den Strom« dokumentiert Filmemacherin Charly Feldman den Alltag Saras, beginnend mit der Freilassung aus der Untersuchungshaft: Während sie unter Anklage steht und auf den Prozess wartet, nutzt sie Interviews, Auftritte und Social Media um auf das Thema der Kriminalisierung sowohl der Flucht wie der Seenotrettung aufmerksam zu machen.

Im anschließenden Filmgespräch konnten sich die Jugendlichen mit Sandra Hammamy austauschen, Dozentin in der Politikwissenschaft an der Gießener JLU und privat seit vielen Jahren immer wieder wochenweise in ihrer Freizeit als Seenotretterin bei Sea-Watch aktiv. Sie berichtete

von ihren Einsätzen auf See und stellte die Forderungen der privaten Seenotrettung vor: Sichere Fluchtwege, um das Ertrinken von Menschen zu verhindern, eine EU-weite Solidarität bei der Verteilung von Geflüchteten. »Ertrinken lassen sollte kein Mittel der Migrationspolitik sein,« brachte sie auf den Punkt.

Die Jugendlichen stellten anschließend viele Fragen, etwa zu Hammamys Engagement wie zu belastenden Erlebnissen oder der Angst vor Anklage und möglicher Haft wie auch zur europäischen Grenzpolitik, steigender Xenophobie und fehlender Solidarität innerhalb der EU-Staaten. Und auch die Frage »Was kann ich selbst tun, um zu helfen?« stand im Raum. Hammamy zählte viele Möglichkeiten auf: Spenden für die private Seenotrettung, nachhaltigen Konsum zur Bekämpfung von Fluchtursachen in den Herkunftsländern oder das Entgegensetzen von Faktenwissen zur Abwehr von falschen Aussagen.



Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher begrüßt die Besucher beim »Globalen Schulkino« im Kinocenter. Foto: Stadt Gießen